

Claudia Rathmann

„Und dann kam die Katze. Und dann ...“

WIE KINDER ERZÄHLEN (LERNEN)

Wenn Kinder in die Schule kommen, haben sie bereits mündliche Erzählfähigkeiten erworben. Diese können sehr unterschiedlich ausgeprägt sein – je nachdem, wie viele Gelegenheiten ein Kind hatte, Strukturen und Regeln für das Erzählen kennenzulernen bzw. ein Gefühl dafür zu entwickeln, wie gute Geschichten funktionieren.

Wichtige Erfahrungen für das Erzählen sammeln Kinder vor allem dann, wenn sie selbst produktiv werden können, sei es dass sie ihren Eltern von einem Erlebnis auf dem Spielplatz berichten oder einem Freund ihre Lieblingsepisode aus dem Fernsehen nacherzählen. Um in solchen Situationen narrative Kompetenzen entwickeln zu können, brauchen sie aber aktive

Zuhörer und Zuhörerinnen, die Interesse zeigen, nachfragen und zum Weitererzählen ermuntern. Hausendorf / Quasthoff (1996) konnten zeigen, dass solche interaktiven Impulse positiv auf die Entwicklung der Erzählfähigkeit wirken, wenn sie von erwachsenen bzw. erzählerfahrenen Zuhörerinnen und Zuhörern gegeben werden.

Diese übernehmen es oft unbewusst, die kindliche Erzählung zu strukturieren und so ein sprachliches Gerüst zu liefern, „an dem sich das Kind orientieren und abarbeiten kann“ (Hausendorf / Quasthoff 1996, S. 283). So machen es die Zuhörenden möglich, dass die Erzählenden „an der Produktion einer Erzählung mitwirken, die ihre eigenen Möglich-

Texttyp	Merkmale	Altersgruppe	Beispiel
Isoliert	Ereignisse werden unverbunden dargestellt	Kindergartenkinder	Dann hat er die Katze gesehen.
Linear	Ereignisse werden miteinander verknüpft	Kindergartenkinder 1. und 2. Klasse	Und dann kam der Hund, Und dann hat der die Katze gesehen. Dann bellt er.
Strukturiert	Ereignisse werden episodisch markiert (z. B. Anfang und Ende) und strukturiert	2. Klasse bis 4. Klasse	Erst war die Straße leer. Dann kam der Hund. Der hat die Katze gesehen und gebellt. Die Katze ist schnell weggelaufen.
Narrativ	Ereignisse werden episodisch gestaltet, strukturiert und affektiv markiert	4. Klasse	Am Anfang war die Straße leer. Dann kam der Hund. Erst war er ganz ruhig, aber dann hat er die Katze entdeckt und fing laut an zu bellen. Die Katze hat es mit der Angst gekriegt und ist schnell weggelaufen.

Tab. 1: Erzähltexttypen in der kindlichen Entwicklung in Anlehnung an Boueke u. a. 1995 (aus: Wildemann/Rathmann 2014, S. 35). Die Altersangaben geben lediglich Trends an, denn die Entwicklung narrativer Fähigkeiten ist abhängig von weiteren Einflussgrößen (z. B. familiäre Kommunikationsstrukturen, Intelligenz des Kindes, Sprachvermögen) und also stets individuell.



Für eine gelungene Erzählung sind viele Faktoren wichtig, nicht zuletzt auch ein empathisches Publikum.

keiten noch übersteigt“ (Abraham 2008, S. 49).

Es sind also nicht nur Erzählal-lüsse und -situationen bedeutsam für die Entwicklung einer (vor-schulischen) Erzählfähigkeit, son-derne auch die Anregungen, etwa zu erzählenswerten Inhalten oder sprachlichen Mustern, die kompetente Andere den Kindern zur Bewältigung ihrer Erzählaufgabe mitgeben.

Wie Kinder ihre Erzählfähigkeit entwickeln

In der Forschung wird der Erwerb der Erzählfähigkeit als eine Abfolge von Phasen beschrieben, die durch den je bevorzugten Texttyp der kindlichen (Alltags-)Erzählung charakterisiert sind. Dabei führt der Weg von „anfänglich weitgehend zusammenhanglosen über linear hin zu erzähltypisch aufgebauten, hierarchisch organisierten und sprachlich entsprechend

markierten Ereignisdarstellungen“ (Morek 2007, S. 8).

Diese Phaseneinteilung legt den Fokus primär auf den Aspekt der „Vertextung“ und damit auf den jeweiligen Grad der Fähigkeit, eine Erzählung inhaltlich kohärent zu entwickeln und auszugestalten (vgl. Ohlhus 2013, S. 214ff). Es geht dabei zum Beispiel um Fragen wie:

- Wählt das Kind einen erzählenswerten Inhalt aus, d. h. fokussiert es seine Erzählung auf Themen, die für die Zuhörenden relevant oder interessant sein könnten?
- Gibt das Kind dem Zuhörer/der Zuhölerin alle zum Verständnis notwendigen Informationen?
- Erzählt das Kind die Geschichte/das Ereignis in sich logisch?
- Markiert das Kind beim Erzählen einen Anfang und ein Ende?
- Entwickelt das Kind einen Höhepunkt oder eine Pointe?

Diese Aspekte sind basal für das Erzählen und sehr hilfreich, wenn Sie versuchen, die narrativen Kompetenzen Ihrer Schülerinnen und Schüler einzuschätzen. Sie bilden aber bei weitem nicht alle Dimensionen von Erzählkompetenz ab.

Wie Kinder das Geschichtenerzählen lernen

Das Erzählen von Geschichten ist eine vorwiegend monologische Aktivität. Zwar braucht jeder Geschichtenerzähler auch Zuhörende, allerdings ist nicht vorgesehen, dass diese sich in irgendeiner Form an der Erzählung beteiligen. Verständnisfragen, Ergänzungen oder Nachfragen werden – wenn überhaupt – erst am Ende zugelassen. Insofern muss es den Erzählenden gelingen, bei ihrer Präsentation

- inhaltliche Stimmigkeit (Kohärenz) zu schaffen,

Leitfragen für die sprachliche Ebene	Leitfragen für die stimmliche Ebene
<ul style="list-style-type: none"> • Kann das Kind sein Anliegen verständlich ausdrücken? • Verfügt das Kind über das notwendige grammatische Wissen, um z. B. Kausalbeziehungen herzustellen • Kann es Pronomen und Konjunktionen zur Verknüpfung von Sätzen nutzen? • Verwendet das Kind Wörter, die in besonderer Weise zum Inhalt passen, z. B. Fachwörter, märchenhafte Floskeln? • Setzt das Kind Sprache als Stilmittel ein, z. B. Alliterationen (Stabreime), nutzt es unterschiedliche Satzarten, wie beispielsweise verkürzte Sätze (Ellipsen) oder verschiedene Redeweisen, wie etwa die wörtliche Rede? 	<ul style="list-style-type: none"> • Spricht das Kind im Allgemeinen laut oder eher leise? • Ist die Aussprache deutlich? • Wählt es ein angemessenes Erzähltempo? • Macht es Pausen? • Ist die Stimme klar und fest? • Moduliert es seine Stimme passend zum Inhalt? • Betont es Wichtiges? • Setzt es stimmliche Mittel gezielt zur Präsentation ein, z. B. Verstellen der Stimme, Variation der Lautstärke, Pausen
Leitfragen für die inhaltliche Ebene	
<ul style="list-style-type: none"> • Kann das Kind selbstständig eine Erzählidee entwickeln oder benötigt es Anregung und Hilfen z. B. durch Materialien, die Lehrkraft oder andere Schülerinnen und Schüler? • Gelingt es dem Kind, die Ereignisse in eine sinnvolle Reihenfolge zu bringen? • Kann es die Ereignisse logisch miteinander verknüpfen? • Entwickelt sich die Handlung auf einen Höhepunkt / eine Pointe hin? • Markiert das Kind einen Anfang und / oder ein Ende in der Geschichte? • Gibt es einen Höhepunkt oder eine Pointe? • Wählt das Kind passende Figuren für seine Geschichte aus? • Gelingt es ihm, die Figuren für die Zuhörenden „lebendig“ werden zu lassen, z. B. durch die Darstellung von Gedanken und Gefühlen. 	
Leitfragen für die nonverbale Ebene	Leitfragen für die kommunikative Ebene
<ul style="list-style-type: none"> • Steht das Kind beim Vortragen ruhig und locker? • Ist es in seiner Haltung dem Publikum zugewandt? • Wirkt es sicher oder unsicher? • Unterstreicht es das Gesagte durch passende Gesten? • Ist die Mimik dem Inhalt und der kommunikativen Absicht seiner Erzählung angepasst? • Setzt es nonverbale Mittel gezielt für seine Präsentation ein? 	<ul style="list-style-type: none"> • Bezieht das Kind die Erfahrungen der Zuhörer in seine Präsentation ein? • Gibt es alle für das Verständnis notwendigen Informationen? • Spricht es seine Zuhörer persönlich an? • Hält es Blickkontakt? • Gibt es Zeit und Gelegenheit zum Nachfragen? • Kann es auf Nachfragen eingehen?

Tab. 2: Leitfragen für die Unterstützung des kindlichen Erzählens

- verständlich zu formulieren,
- die Ereignisse sprachlich attraktiv darzustellen,
- sie sprecherisch angemessen zu präsentieren und
- die Kommunikationssituation zu beachten.

In der Schule setzen wir beim Erzählen den Fokus häufig sehr schnell auf die stimmlichen und kommunikativen Aspekte der Präsentation. Wir reflektieren mit den Kindern, ob sie ihr Publikum angesehen haben (kommunikative Ebene) oder ob sie laut und deutlich gesprochen und vielleicht sogar ihre Stimme verstellen haben (stimmliche Ebene). Dabei gerät der Kern des Erzählens, also die Entwicklung einer in sich logischen und attraktiv gestalte-

ten Geschichte, mitunter aus dem Blick. Doch gerade hier brauchen Grundschul Kinder häufig noch Unterstützung. Oder anders ausgedrückt: Bevor wir über Kriterien der mündlichen Präsentation sprechen, ist es notwendig, die inhaltliche Ebene der Erzählung in den Blick zu nehmen. Schließlich wird eine schlecht ausgedachte Geschichte nicht besser, indem das Kind sie mit verstellter Stimme vorträgt. Und logische Brüche im Handlungsverlauf lassen sich nicht kompensieren, indem das Kind Blickkontakt zu seinen Zuhörern und Zuhörerinnen hält.

Im Prinzip ist es beim mündlichen Erzählen nicht anders als beim Schreiben von Geschichten: Zuerst braucht man eine Geschichtenidee und die Fähigkeit,

diese in sich logisch zu entwickeln. Wenn das inhaltliche Gerüst fertig und die Story „im Kopf“ ist, geht es um die (inner)sprachliche Ausgestaltung. Hier muss der oder die Erzählende darauf achten, dass er oder sie verständlich formuliert, passende Wörter wählt und die Sätze sinnvoll miteinander verknüpft. Zugleich geht es darum die Geschichte sprachlich attraktiv zu gestalten. Aus dem Märchen kennen die Kinder die erzählerische Mittel, dass sich ein Ereignis mehrfach wiederholt und dabei eine Steigerung enthält, etwa wenn der Protagonist mehrere Prüfungen bestehen muss, die immer gefährlicher werden, oder die Müllerstochter Rumpelstilzchen dreimal um Hilfe bittet und gezwungen ist, ihm immer mehr zu versprechen.

Die Parallelität einer Handlung lässt sich auch sprachlich zum Ausdruck bringen, indem die Ereignisse immer mit demselben Satz oder Wort eingeleitet werden, etwa: „Und als es Nacht wurde, da kam wieder ...“ Um die Spannung einer Erzählung zu steigern, sind Fragen und Ausrufe gut geeignet, etwa „Was sollte sie jetzt nur tun?“ oder „Schon wieder dieses Geräusch!“ Erst wenn ein Erzähler oder eine Erzählerin diese inhaltliche und sprachliche Arbeit geleistet hat, kommen stimmliche, nonverbale oder kommunikative Elemente ins Spiel.

Wie Sie Kinder beim Erzählen unterstützen können

Wenn Sie Kinder beim Erzählen unterstützen wollen, ist es wichtig, dass Sie sich vergegenwärtigen, welche Herausforderungen sich auf den verschiedenen Ebenen des Erzählens stellen und inwiefern die Kinder bereits in der Lage sind, diese zu bewältigen. Dabei können die folgenden Leitfragen hilfreich sein (vgl. auch Wildemann/Rathmann 2014, S. 43).

Im Zentrum der Übersicht sind die Leitfragen zur inhaltlichen Ebene angeordnet. Diese sollten – wie schon gesagt – als erste in den Blick genommen werden. Schon hier wird deutlich, wie unterschiedlich die Kompetenzen und zugleich die möglicherweise auftretenden Probleme beim Erzählen sein können. Entsprechend vielfältig und differenziert müssen die Angebote zur Unterstützung aussehen.

Eine Erzählidee entwickeln und entfalten

Hauptfiguren für eine Geschichte zu finden bereitet Kindern meist keine Probleme. Schwierigkeiten ergeben sich eher beim Entwickeln einer attraktiven Handlung. Was soll eigentlich in der Geschichte passieren? Was könnte die Zuhörenden interessieren, weil

es spannend, lustig oder irgendwie außergewöhnlich ist?

Um Kinder hier zu unterstützen, sind Erzählanlässe notwendig, die Handlungsideen anregen, etwa eine Erzählschachtel, in der Gegenstände rund um das Thema „Piraten“ gesammelt sind. Die Kinder wählen verschiedene Dinge aus und entwickeln dazu ihre Geschichte. Der thematische Rahmen hilft zusätzlich beim Erzählen, weil er bestimmte Settings nahelegt, z. B. eine Schatzsuche, einen Überfall auf ein anderes Boot etc. Viel Potential für das Erzählen haben auch Bilder, sofern sie interessante, vielleicht sogar irritierende Details anbieten, aber auch solche, auf denen Handlungssituationen dargestellt werden, z. B. ein Schlittenrennen oder ein Feuerwehreinsatz.

Inhaltlich stimmig erzählen

Ist die Idee gefunden, besteht die nächste Herausforderung darin, diese kohärent zu entfalten. Die Kinder müssen entscheiden, welche Informationen sie zu welchem Zeitpunkt in der Erzählung geben müssen, damit die Zuhörenden alles verstehen aber nicht gelangweilt werden. Außerdem muss es ihnen gelingen, Anfang, Mittelteil und Schluss der Erzählung in ein sinnvolles Verhältnis zu bringen. Manche Kinder brauchen viel Raum, um in ihre Geschichte einzuführen, handeln dann aber den eigentlichen Kern der Erzählung in wenigen Sätzen ab. Hier kann es hilfreich sein, die Proportionen einer Erzählung zu visualisieren, indem die Kinder mit einem vereinfachten Erzählschema arbeiten: Auf einem DIN A3 Blatt sind drei Kästen nebeneinander gezeichnet, von denen der mittlere deutlich größer ist als die beiden anderen. So wird sichtbar, dass Anfang und Schluss der Geschichte weniger Raum in der Erzählung einnehmen sollten als der Mittelteil.

Anfang und Ende finden

„Es war einmal ein Junge ...“ so fangen viele Geschichten von

Grundschulkindern an, auch wenn dann eigentlich gar kein Märchen folgt. Die formelhafte Redewendung hilft aber dabei, mit der Erzählung zu beginnen. Ähnliche Lösungen wählen kindliche Erzähler und Erzählerinnen auch für das Ende ihrer Geschichten: Wenn die Geschichte nicht märchenhaft ausklingt, dann kommt sie häufig recht abrupt zu einem Ende, etwa so: „Das war's“.

Hier können (originelle) Muster aus der Kinderliteratur helfen. Sammeln Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern Geschichtenanfänge und -enden von professionellen Autorinnen und Autoren und sprechen sie darüber, was diese attraktiv macht (vgl. Schmitt/Lammers 2014). Auf solche Beispiele können die Kinder dann beim Erzählen zurückgreifen.

Literatur

- Ulf Abraham: Sprechen als reflexive Praxis. Mündlicher Sprachgebrauch in einem kompetenzorientierten Deutschunterricht. Freiburg i. B.: Fillibach 2008.
- Tabea Becker: Kinder lernen erzählen. Zur Entwicklung der narrativen Fähigkeiten von Kindern unter Berücksichtigung der Erzählform. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren 2013.
- Heiko Hausendorf / Uta M. Quasthoff: Sprachentwicklung und Interaktion: Eine linguistische Studie zum Erwerb von Diskursfähigkeiten. Opladen: Westdeutscher Verlag 1996.
- Miriam Morek: Aktueller Stand der fachdidaktischen Diskussion. In: Deutsch Differenziert, Heft 4/2007, S. 8–11.
- Carmen Schmitt / Delia Lammers: Mit den Augen eines Autors lesen. In: Grundschule Deutsch, Heft 43/2014, S. 36–37.
- Sören Ohlhus: Erzählen im Unterricht der Grundschule. In: Ulf Abraham/Julia Knopf (Hg.): Deutsch. Didaktik in der Grundschule. Berlin: Cornelsen 2013, S. 180–190.
- Anja Wildemann / Claudia Rathmann: Sprachlicher Anfangsunterricht. Band 3: Sprechen und Zuhören. Finken: Oberusel 2014.